**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 24 (1917)

**Heft:** 5-6

**Nachruf:** Totentafel

**Autor:** [s.n.]

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Schöpfungen einer neueren Firma aufgefallen sind, die dieser von Paris aus angegebenen internationalen neuen Linie im Kleiderschnitt am nächsten kam. Es sind dies Straßen- und Sommerkleider von Jeanette Ertler & Co., wahre Gedichte der Schneiderkunst. Die Inhaberin, eine gebürtige Schweizerin, war vor dem Krieg als Modellkünstlerin in Paris etabliert, und mußte, da sie mit einem Oesterreicher verheiratet ist, bei Kriegsausbruch von dort nach Wien verziehen, wo sie von den dortigen Modellhäusern als Kollegin freundlich aufgenommen worden ist. In ihren Modellen war die internationale Note wohl am besten ausgedrückt.

Was die vorgeführten Abendkleider der Wiener betrifft, so wurde darin eine Pracht und ein Pomp entfaltet, die insgesamt in der Phantasie einen k. k. Hofball erstehen ließen. Es fehlten dabei nur noch die glänzenden, farbenreichen und ordenbesäten Uniformen hoher Offiziere und Würdenträger. Was uns gewöhnliche Sterbliche aus der Textilindustrie dabei am meisten interessierte, das waren neben den kostbaren, reichen Pelzen die schönen Roben aus prächtigen Seidenstoffen, Gold- und Silberbrokaten und großzügigen Façonnés. Als die sechszehn Mannesquin, die ihre Kleider mit dem Anstand und der Würde geborener Prinzessinen trugen, sich zum Schluß auf der Bühne gruppierten, da ergab sich ein überaus fesselndes Bild, eine Farbensinfonie voll weiblicher Schönheit, glänzender Seide, glitzernder Brokate, sattleuchtendem Samt, köstlicher Pelze, wippender Reiher und funkelnder Steine, die man nicht so bald vergessen wird. Eine letzte Verneigung der vornehm wirkenden Gesellschaft — und der schwere Vorhang schloß sich davor.

So grau und nüchtern sah der leere Vorhang gegen das entschwundene farbenprächtige Bild aus, daß man dadurch in die Wirklichkeit zurückversetzt wurde, wo auch Alles immer grauer und bedenklicher aussieht. Man erinnerte sich wieder der Einfuhrverbote, der Schwierigkeiten, sich die allernötigsten Nahrungsmittel zu verschaffen und man verwünschte den verelendenden Krieg. Man frug sich auch, wann wohl der Zeitpunkt kommen werde, wo die zuletzt gesehene Kleiderpracht an einem Fest ihre wirkliche Auferstehung als Mode feiern dürfte? So häufen sich im Grau des Alltags die kritischen Bedenken — aber schön ist's trotzdem gewesen.

**Lyon.** Dem Bull. T. M. ist zu entnehmen, daß alle Stühle, die zur Zeit in Betrieb gehalten werden können, mit Arbeit besetzt sind und gilt dies besonders für Stühle auf denen Crêpe de Chine, Crêpe Georgette, gewisse Arten von Moußeline, Sergées, Polonaises, halbseidene Satins, Gewebe für Kriegszwecke und Wollgewebe hergestellt werden. Das englische Einfuhrverbot hatte ursprünglich eine wahre Panik erzeugt, doch konnten bald Zusicherungen im Sinne einer Rücksichtnahme auf Waren französischer Herkunft gegeben werden. Wie dem auch sei, so ist für die Seidenweberei eine Krisis ausgeschloßen, da die ohnedies schon stark eingeschränkte Produktion sehr bald noch weiter zurückgehen wird, da die Arbeiterschaft in Kürze zum großen Teil den Feldarbeiten nachgehen muß.

**Baumwollernte.** Die letzte Baumwollernte in den Vereinigten Staaten brachte 11,511,000 Ballen bei einer Anbaufläche von 35,239,000 Acres, während der fünfjährige Durchschnitt (1910 bis 1914) mit 14,259,000 Ballen bedeutend höher gewesen ist, bei fast gleich großer Anbaufläche von 35,330,000 Acres. Der Rückgang der Baumwollernte ist in der Hauptsache auf ungenügende Kalidüngung zurückzuführen, die besonders deutlich im Durchschnittsertrag der Flächeneinheit zum Ausdruck kommt. Der fünfjährige Mittelertrag (1910 bis 1914) war 193,1 Pfund, der Jahresertrag von 1916 aber nur 156,3 Pfund vom Acre.

## Totentafel

**Fabrikant J. Jucker-Wirth in Grünthal-Saland †.** Mit ihm, der am 25. März in Bauma mit größten Ehren bestattet wurde, ist wohl einer der Besten aus dem Kreise schweiz. Baumwoll-Industrieller heimgegangen, nachdem er es auf ein Alter von fast 68 Jahren brachte. Er war von der Natur aus mit denjenigen Fähigkeiten und Tugenden beglückt, welche in Verbindung mit zielbewußter Strebsamkeit einen rechten Fabrikanten ausmachen. Der Weitblick im allgemeinen und Scharfblick für das praktisch Mögliche, die nötige Dosis von Fleiß, Energie, Geduld und Hingabe für das Leben, der währschafte Bürgersinn; das waren Eigenschaften, welche diesen Mann zum leuchtenden Beispiel für seine Mitmenschen stempelten. Ein Charakter dieser Güte braucht keinen schweren Stein als Denkmal; er lebt im Geiste fort.

Die Weberei Grünthal wird nun auf den einzigen Sohn Jacques Jucker übergehen, der, obwohl noch jung, bereits bewiesen hat, daß sehr wertvolle Talente seines Vaters sich vererbt haben. A. Fr.

**Seidenfabrikant Eugen Gagg-Wirz †.** Am 25. März verschied in Hombrechtikon infolge eines Hirnschlages Herr Eugen Gagg-Wirz, Seniorchef der Seidenstoffweberei Gagg & Co. daselbst. Herr Gagg, ein überaus tüchtiger und hochgeachteter Mann, hat nur ein Alter von 53 Jahren erreicht. Seit dem Jahre 1908 saß er als liberaler Vertreter des Wahlkreises Stäfa im Kantonsrat.

**J. J. Rüegg †.** Die Firma Gugelmann & Co. in Langenthal betrauert den Hinschied ihres Prokuristen J. J. Rüegg. Der Verstorbene hat während 38 Jahren seine ganze Tatkraft dem Geschäft gewidmet.

**Friedrich Steinmann †.** Den ehemaligen Schülern, welche 1910/11 in Wattwil waren, wird es ebenfalls leid tun, zu vernehmen, daß Friedrich Steinmann von Niederurnen Mitte März gestorben ist. Er war in der Weberei Niederurnen tätig und bereits Familienvater.

## Sprechsaal

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Sachgemäße Antworten sind stets willkommen und werden auf Verlangen honoriert.

**Antwort auf Frage Nr. 201.**

### Aus Theorie und Praxis.

Dem Fragesteller möchte ich auf die Einleitung seiner Frage vorerst einiges die Disposition zusammengesetzter Gewebe allgemein betreffendes zur Beherzigung unterbreiten.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß sich Theorie und Praxis in allen Berufsarten nicht immer decken und oft sogar weit auseinander gehen. Daß letzteres nun ganz besonders in der Weberei der Fall ist, hat wohl schon jeder Webereibeflissene erfahren, und selbst einem Theoretiker und Praktiker mit vieljährigen Erfahrungen bleiben oft Ueberraschungen nicht erspart.

Bei der Herstellung eines zusammengesetzten Gewebes ist manches in Betracht zu ziehen, was bei der Aufstellung einer im allgemeinen zutreffenden theoretischen Anleitung zur Anfertigung eines solchen nicht wohl berücksichtigt werden kann.

Ein Disponent hat sich, wenn es sich um die Erstellung eines ihm theoretisch vielleicht wohl bekannten, aber in der praktischen Ausführungsart ihm selbst und auch an seinem Orte noch fremden Artikel handelt, gleichsam in die Lage eines Arztes zu versetzen, der sich einem Kranken gegenüber sieht, dessen Krankheit er vorerst durch die Diagnose festzustellen hat. Aehnlich hat der Disponent sich über das Wesen des herzustellenden Gewebes durch die Decomposition vorerst Klarheit zu verschaffen. Es wird ein Arzt nach Feststellung seiner Diagnose je nach Art der Krankheit, und nicht zuletzt je nach dem Orte, wo sich der Patient befindet, seine Dispositionen treffen. Diese Dispositionen werden nicht dieselben sein, wenn sich der Kranke in ganz ärmlichen äußeren Verhältnissen befindet, wo kaum das allernötigste zur Krankenpflege vorhanden ist, oder wenn der Patient in gutem Privathause oder dann in einem mit allen modernen hygienischen Einrichtungen versehenen Krankenhause ist.

Ganz ähnlich wird ein Disponent, nachdem er sich so recht in das Wesen seines in Frage kommenden Musters